

Wie Smiley-Symbole in der Seelsorge helfen

Die Ökumenische Telefonseelsorge in Mecklenburg-Vorpommern ist seit Pfingsten auch per Chat im Internet erreichbar. idea-Redakteur Simon Laufer sprach mit der Leiterin Dagmar Simonsen (Greifswald).

idea: Seelsorge per Chat – geht das überhaupt?

Simonsen: Das geht! Wir machen schon seit einer Weile Seelsorge per E-Mail, auch per Chat ist es andernorts als Zusatzangebot zur Telefonseelsorge schon erprobt. Viele Kollegen haben schon gute Erfahrungen damit gemacht. Beim Chat können die Ehrenamtlichen am Anfang festlegen, wie lange er geht, meist eine halbe oder Dreiviertelstunde. Das kann ein Vorteil sein, weil es am Telefon manchmal schwer ist, ein Ende zu finden. Durch die Begrenzung laufen die Chats meist sehr konzentriert ab. Zudem gibt der Ratsuchende am Anfang den Themenbereich an, das hilft dem Ehrenamtlichen, sich darauf einzustellen, auch wenn sich das Gespräch dann nochmal in eine ganz andere Richtung entwickeln kann. Die Themen sind ähnliche wie am Telefon: Einsamkeit, psychische Erkrankungen und alles, was sich um Arbeit, Schule, Familie und Beziehungen dreht. Vor allem das Alter ist anders: Wir erreichen mit dem Chat besonders Jüngere.

idea: Ist es nicht wichtig, die Stimme zu hören, um sich einfühlen zu können?

Simonsen: Die Erfahrung ist, dass man lernt, auch aus geschriebenen Text Zwischentöne „herauszuhören“, im Chat zwischen den Zeilen zu lesen. Man findet Umschreibungen für Gefühle und Situationen und versucht, der Sache durch Nachfragen auf den Grund zu gehen. Am Telefon sitzen wir dem Anrufer ja auch nicht gegenüber, wir riechen oder berühren ihn nicht. Wir sehen seine Mimik oder Gestik nicht – und dennoch hört man mit der Zeit auch Gefühlsregungen per Telefon heraus. Und so gibt es auch per Text die Möglichkeit, sich einzufühlen. Manchmal muss dann eben direkt nachfragen, was jemand genau meint oder wie es ihm geht. Und man kann Gefühle auch mit den Emojis, den kleinen Smiley-Symbolen mitteilen! Das ist dann eher bildhaft, aber es funktioniert! Das kennt ja jeder von privaten Kurznachrichten.

idea: Kommen auch Glaubensfragen vor?

Simonsen: Auf jeden Fall! Einige unserer 260 Ehrenamtlichen sind konfessionslos, weil wir in Mecklenburg-Vorpommern nicht ausschließlich Kirchenmitglieder finden. Aber die christliche Seelsorge hat einen großen Stellenwert in der Ausbildung. Die Ehrenamtlichen, auch wenn sie konfessionslos sind, sind ja kirchliche Mitarbeiter, werden in einem Gottesdienst beauftragt. Sie werden genau darauf vorbereitet, wenn jemand anruft und fragt: Können Sie ein Gebet mit mir sprechen? Oder: Ich würde Ihnen gerne ein Kirchenlied vorsingen. Da sagt niemand: Damit habe ich nichts am Hut! Es geht darum, einen authentischen Umgang damit zu finden. Es liegen viele Texte bereit und Anregungen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Die Herrnhuter Losungen zum Beispiel. Ein konfessionsloser Mitarbeiter sagt dann vielleicht: Ich bin nicht in dieser Tradition aufgewachsen, aber ich lese ihnen gerne ein Gebet oder einen anderen Text vor. Das kriegt jeder hin. Einige Anrufer haben auch selbst einen ganz festen Glauben und möchten einfach, dass man ihnen zuhört. Glaubensthemen werden im Chat sicherlich auch auftauchen.

idea: Vielen Dank für das Gespräch!